

Guido Nockemann (Antrag Nr. 178, 178.1)

Die Auswertung der bandkeramischen Siedlungsplätze Weisweiler 107 und Weisweiler 108

Ziel der geförderten Dissertation war die Auswertung der archäologischen Funde und Befunde der bandkeramischen Siedlungsgruppe Weisweiler 107 / Weisweiler 108 im Schlangengrabenental auf der Aldenhovener Platte. Hierbei wurde die Siedlungsgeschichte rekonstruiert, die Keramik- und Steininventare und ihre Verteilung innerhalb der Siedlung ausgewertet, sowie die Netzwerke, an denen die Siedlungsgruppe partizipierte, untersucht.

Die Siedlungen

Beide Siedlungen, die Großsiedlung Weisweiler 107 und der Einzelhof Weisweiler 108, lagen auf der Nordseite des Schlangengrabenentals, nordöstlich der ehemaligen Ortschaft Pattern. Gemeinsam mit den bereits bekannten bandkeramischen Siedlungen Weisweiler 6, Weisweiler 17, Weisweiler 29, Weisweiler 111 und Lohn 3 bilden diese sieben Fundplätze eine Siedlungskammer, die parallel zur nur wenige Kilometer weiter nordwestlich gelegenen Siedlungskammer des Merzbachtals liegt. Die Größe von Weisweiler 107, die Existenz einer Grubenanlage, die Anzahl der Wohnplätze und ihre Besiedlungsdauer sprechen für ihre Kategorisierung als Großsiedlung. Insgesamt wurden sechs Hofplätze rekonstruiert, wobei vermutlich mit einem weiteren Hofplatz zu rechnen ist. Am Südrand der Siedlung wurden Grubenbefunde festgestellt, die als Erdwerk beziehungsweise Grubenanlage gedeutet werden können. Weisweiler 108 wiederum kann als ein vollständig erfasster mittelfristiger Einzelhof kategorisiert werden. Aufgrund seiner Belegungsdauer ist mit mindestens vier aufeinanderfolgenden Gebäuden zu rechnen.

Die Keramik

Sowohl die relativen Häufigkeiten der Merkmale des keramischen Inventars, als auch ihre Verteilung auf die einzelnen Phasen der Bandkeramik zeigen gute Übereinstimmungen mit anderen Siedlungen der rheinischen Bandkeramik. Auch die Stilstufenentwicklung der Bandverzierungen, sowie die Trends in den übrigen Gefäßmerkmalen der rheinischen Bandkeramik lassen sich im Inventar der Siedlungsgruppe weitgehend wiederfinden. Für ein fingerartiges Keramikfragment aus Weisweiler 107 und vier weiteren Stücken wird eine Interpretation als anthropomorphe Plastiken diskutiert. Anhand der Bandtypen wurde mit Hilfe der Korrespondenzanalyse eine zeitliche Ordnung der keramikführenden Befunde erstellt. Mit den der Hausgenerationen zugeordneten Befunden konnte so der Siedlungsablauf von Weisweiler 107 und Weisweiler 108 rekonstruiert werden.

Das Silex- und Felsgesteininventar

Über die Auswertung der Grundformen und Rohmaterialien des Silex- und Felsgesteininventars konnte die Rolle von Weisweiler 107 und Weisweiler 108 im Weitergabennetzwerk bestimmt werden. Die Großsiedlung Weisweiler 107 nimmt hier eine benachteiligte Position ein und war von anderen Siedlungen, wie zum Beispiel Weisweiler 17 oder Lohn 3, abhängig. Der Mangel an hochwertigem Rijckholt-Feuerstein wurde mit Rullen- und/oder Schotter-Feuerstein ausgeglichen. Grundformen wurden zum Teil selbst produziert, allerdings war man trotzdem auf den Import von Grundformen beziehungsweise Grundformteilen angewiesen. Obwohl Weisweiler 107 als Großsiedlung angesprochen werden kann, ist fraglich, ob sie in der Lage war andere Siedlungen in größerem Umfang mit Grundformen und Rohmaterial zu versorgen. Der Einzelhofs Weisweiler 108 hingegen verfügte über eine deutlich bessere Versorgung mit Rijckholt- und Rullen-Feuerstein. Aufgrund der Häufigkeiten der Grundformen und Grundformteile fand in Weisweiler 108 eine umfangreiche Silexverarbeitung statt. Der Einzelhof kann sogar als Verteilersiedlung angesprochen werden. Bezüglich der Versorgung mit Rohmaterialien und Grundformen

weist Weisweiler 108 Parallelen zu den beiden Einzelhöfen Langweiler 16 und Laurenzberg 7 auf. Diese autonomen Einzelhöfe nehmen eine Sonderrolle im Weitergabernetzwerk ein, verfügten sie doch über eine so umfangreiche Produktion von Grundformen, dass sie vermutlich sogar in der Lage waren, andere Siedlungen in einem gewissen Umfang damit zu versorgen. Für beide Siedlungen lassen sich die allgemeinen chronologischen Trends der rheinischen Bandkeramik bezüglich der Silices, wie etwa Häufigkeiten der Rohmaterialien, Grundformen, Schlagmerkmale etcetera, feststellen. Der Einzelhof Weisweiler 108 zeigt hinsichtlich der Häufigkeiten der Felsgesteingeräte im Vergleich mit anderen Siedlungen der Aldenhovener Platte kaum signifikante Unterschiede auf, während die abweichenden Gerätehäufigkeiten von Weisweiler 107 auf andere Tätigkeitsschwerpunkte beziehungsweise auf eine handwerkliche Spezialisierung der Siedlung hindeuten.

Der Siedlungsdauer

Basierend auf den Modellen zur bandkeramischen Siedlungsstruktur und des Hofplatzes konnte der Siedlungsablauf rekonstruiert werden. Für die Großsiedlung Weisweiler 107 kann eine Belegung von der älteren bis zur jüngeren Bandkeramik angenommen werden. Die Grubenanlage wird an das Ende der mittleren Bandkeramik und zugleich auch in die Zeit des Siedlungsmaximums vom Weisweiler 107 gestellt. Damit ist die Grubenanlage auch zeitgleich mit anderen Grubenanlage beziehungsweise Erdwerken des Rheinlands. Der Einzelhof Weisweiler 108 war von der mittleren bis zur jüngeren Bandkeramik besiedelt.

Die Fundverteilung

Die Auswertung der Fundverteilung innerhalb der Siedlungen erbrachte interessante Ergebnisse. Das Modell der Aktivitätszonen kann für den Einzelhof Weisweiler 108 zum Teil bestätigt werden, wobei eine nördliche „Silixzone“ und eine nordwestlichen „Felsgesteinzone“ unterschieden werden kann. Offenbar verfügte jeder Hofplatz über eine eigene und im Umfang mit den anderen Hofplätzen vergleichbare Silixverarbeitung, deren Reste auf dem eigenen Hofplatz entsorgt wurden. Dies spricht für eine dezentralisierte Silixverarbeitung in bandkeramischen Siedlungen. Importierte Feuersteinrohmaterialien sind nicht auf allen Wohnplätzen vorhanden, worin sich vermutlich soziale Verbindungen einzelner Wohnplätze zu den Rohmaterialquellen abzeichnen oder auch spezielle Vorlieben für einzelne Rohmaterialsorten.

Die Netzwerkanalyse

Anhand der Zwickelmotive wurde eine Netzwerkanalyse durchgeführt, um die Verbindungen der Siedlungen der rheinischen Bandkeramik untereinander darzustellen. Ausgangspunkt ist hierbei die symbolhafte Bedeutung der Zwickelmotive, die als soziale Äußerung interpretiert wird. Die Gesamtstruktur des Netzwerks verändert sich im Laufe der Bandkeramik nur wenig. Die Akteure können in der älteren und mittleren Bandkeramik relativ unabhängig agieren und sind über kurze Wege mit anderen Siedlungen verbunden. Die ohnehin kaum ausgeprägte hierarchische Struktur des Netzwerkes lockert sich in der jüngeren Bandkeramik noch weiter auf, wobei die Anzahl der direkten Verbindungen der Siedlungen untereinander abnimmt. Bereits vom Beginn der Bandkeramik an fand kaum eine Kontrolle der Verbindungen zwischen den Siedlungen statt. Es ist davon auszugehen, dass die Besiedlung des Schlangengrabetals größtenteils vom Merzbachtal und dort vor allem von Langweiler 8 aus an mehreren Plätzen im Schlangengrabetal, zum Teil auch gleichzeitig, unabhängig voneinander initiiert wurde. Auch in der mittleren Bandkeramik sind die Siedlungen des Schlangengrabetals weiterhin nur schwach bzw. gar nicht untereinander vernetzt. Nur die beiden benachbarten Siedlungen Weisweiler 107 und Weisweiler 108 sind miteinander verbunden. Der Einzelhof Weisweiler 108 wird erst in der mittleren Bandkeramik ab Hausgeneration IX besiedelt, ist aber in das Netzwerk erstaunlich gut integriert. Die Siedlungen des Schlangengrabetals sind auch in der jüngeren Bandkeramik weiterhin kaum miteinander verbunden. Dies kann als ein Bedürfnis nach Abgrenzung interpretiert werden. Eine Ausnahme bildet hier die Verbindung von Weisweiler 107 mit Weisweiler 108. Wie auch

in den vorangegangenen Phasen weisen fast alle Akteure des Netzwerks Verbindungen zu Siedlungen des Merzbachtals, insbesondere zu Langweiler 8, auf.

Guido Nockemann M.A., Universität zu Köln

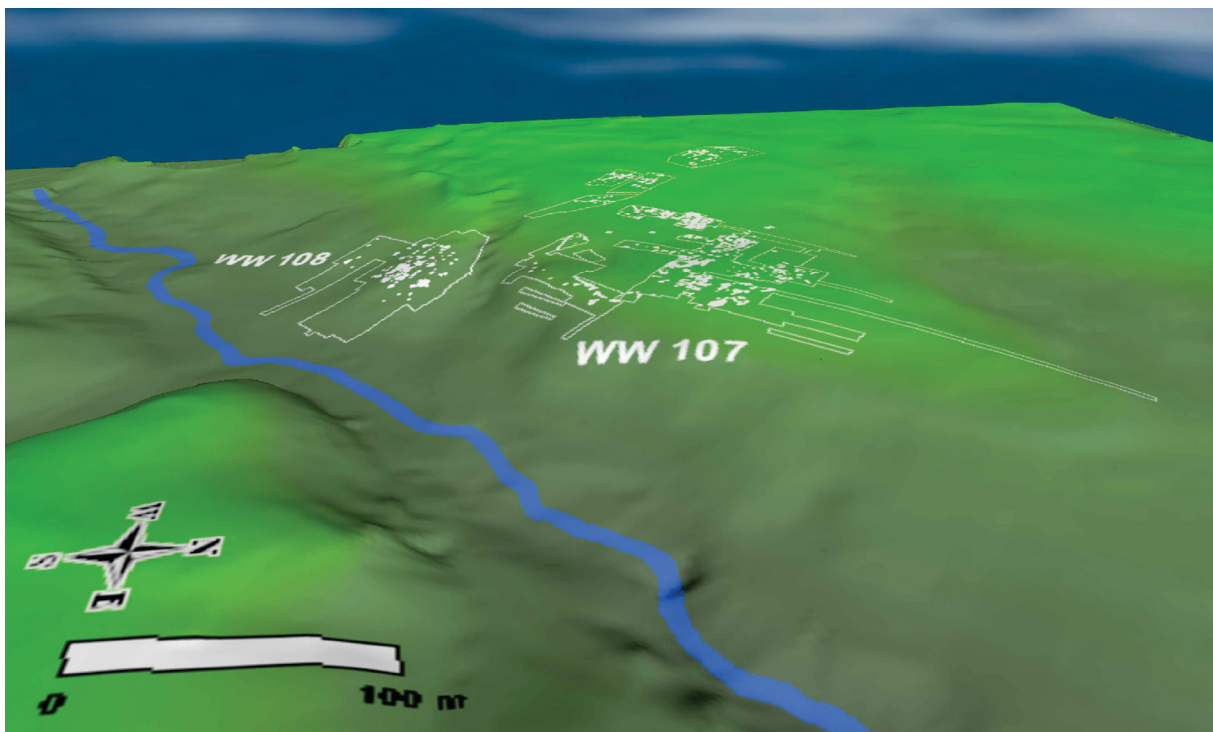


Abbildung 1 - Grafik: Projektion der Grabungsbefunde auf ein 3D-Geländemodell (© Guido Nockemann, Forchheim)

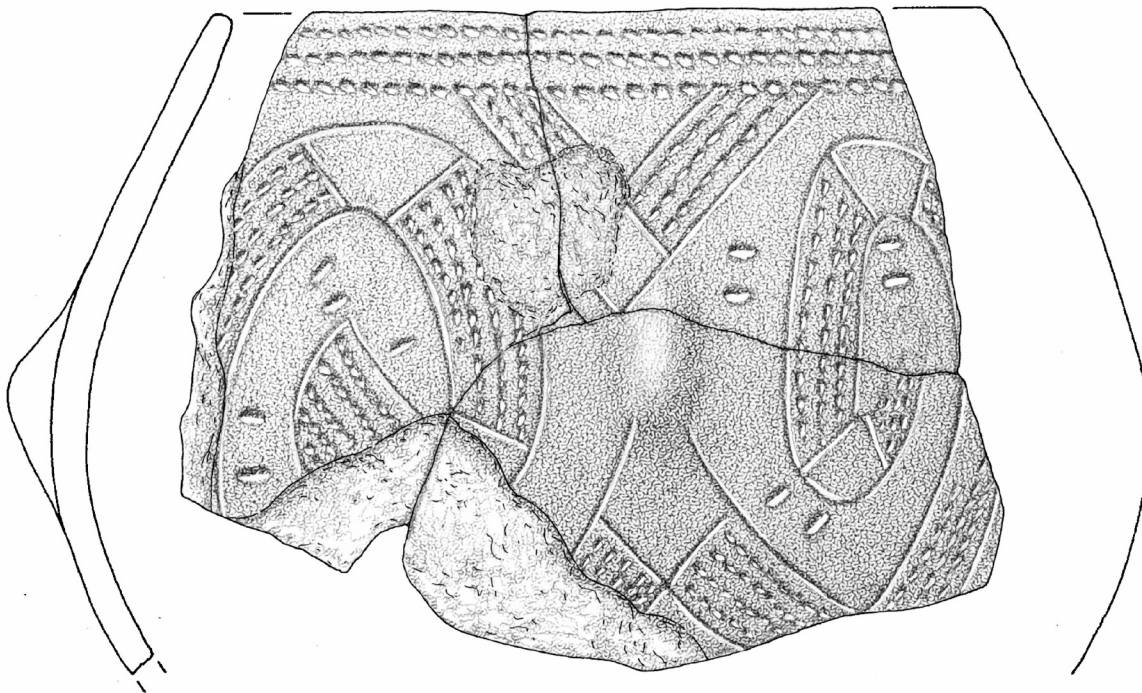


Abbildung 2 - Zeichnung: Zeichnung eines bandkeramischen Topfes (© Anja Rüschemann, Köln)

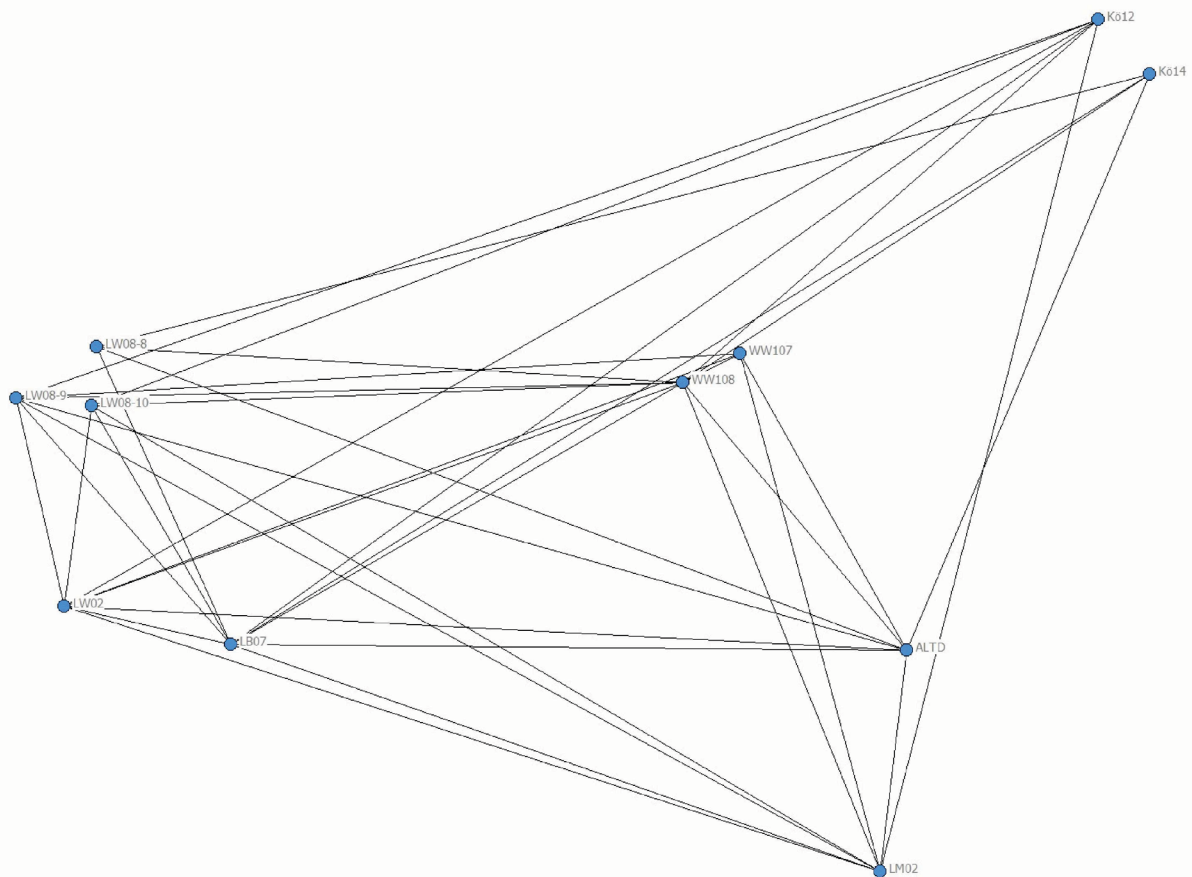


Abbildung 3 - Diagramm: Netzwerk-Diagramm für die Siedlung Weisweiler 108 für die mittlere Phase der Bandkeramik (© Guido Nockemann, Forchheim)

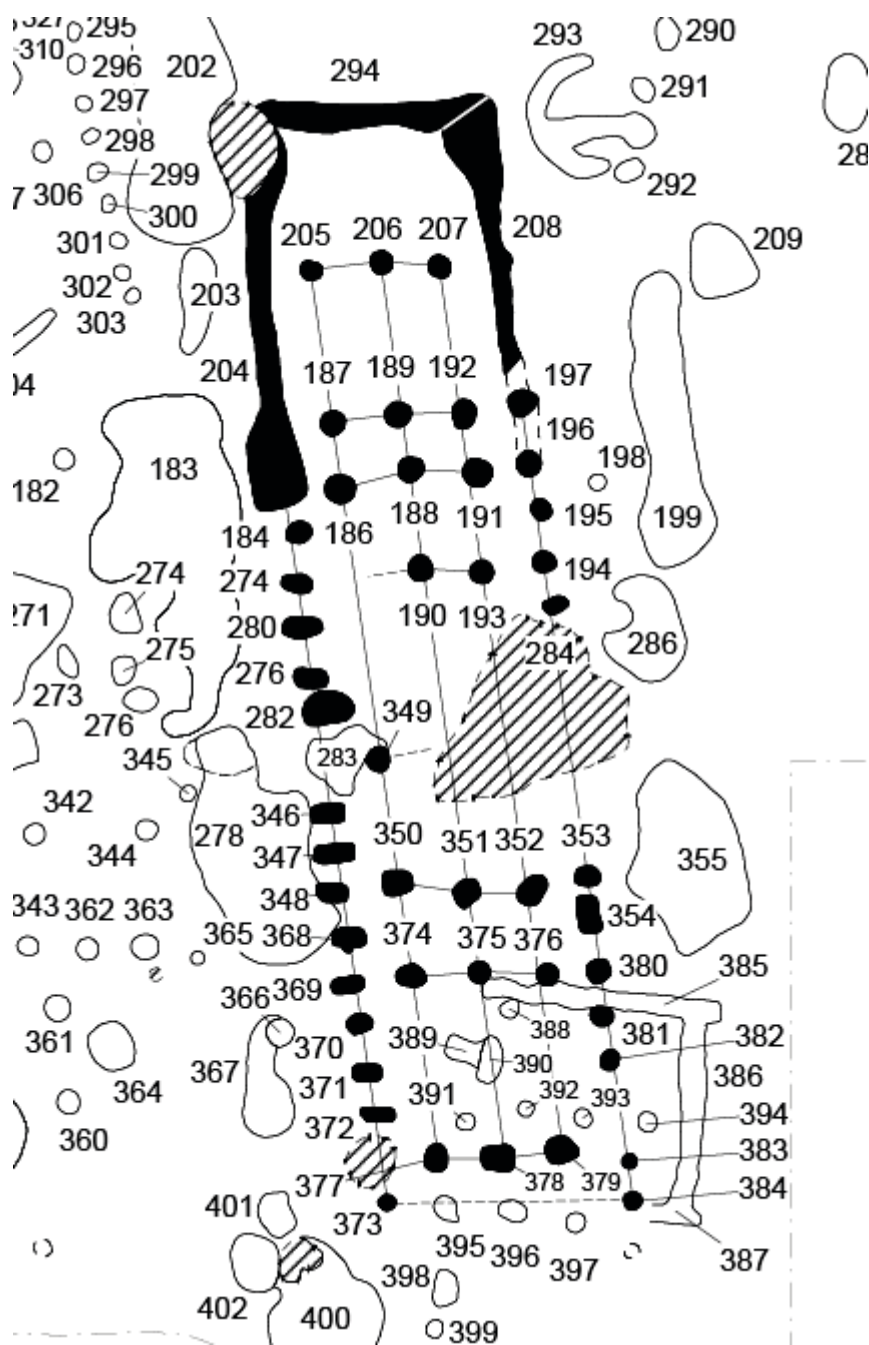


Abbildung 4 - Plan: Befund eines Bandkeramischen Hauses (© Guido Nockemann, Forchheim)

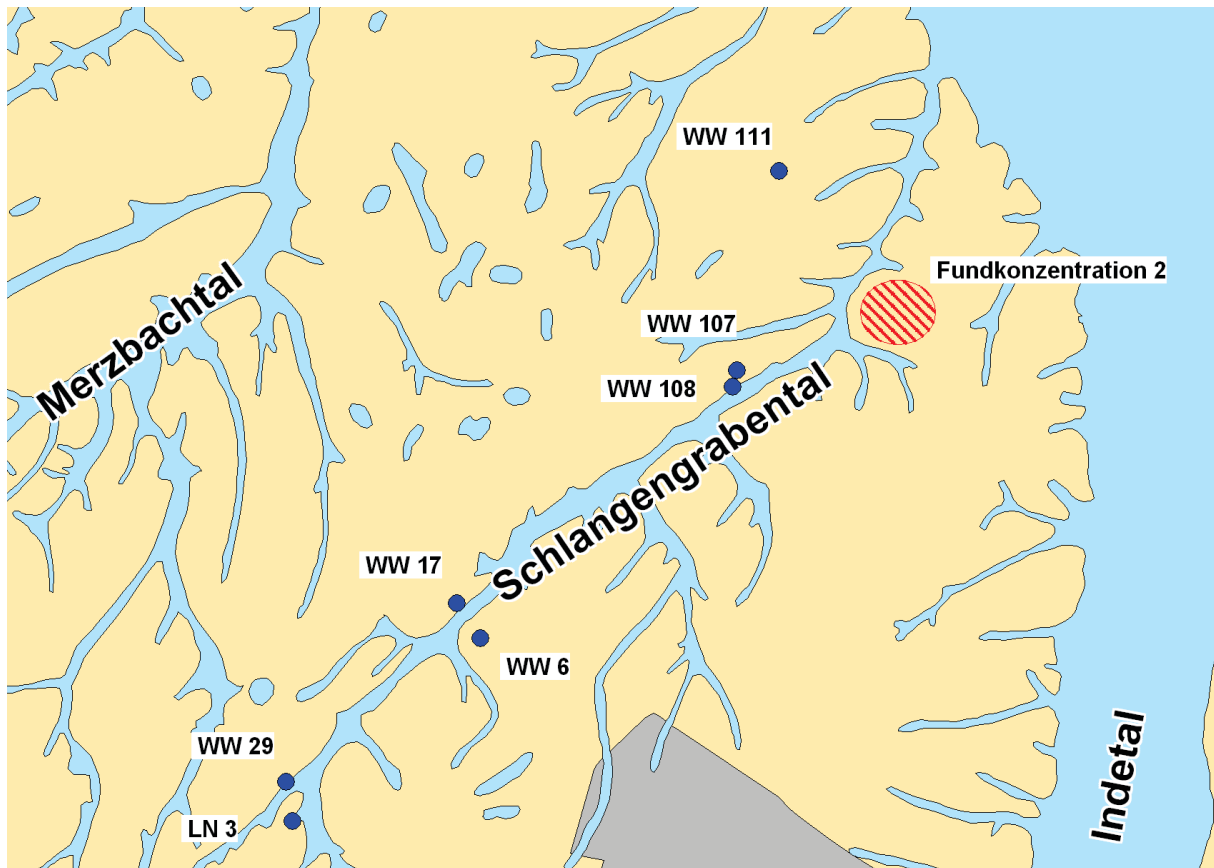


Abbildung 5 - Grafik: Lage der bandkeramischen Siedlungen im Schlangengraben (© Guido Nockemann, Forchheim)